

(Schul-)Programme zur Leseförderung

Unter *Programmen* zur Veränderung sozialer Praxis werden im Folgenden komplexe Handlungsmodelle verstanden, „die auf die Erreichung bestimmter Ziele gerichtet sind, die auf bestimmten, den Zielen angemessen erscheinenden Handlungsstrategien beruhen und für deren Abwicklung finanzielle, personelle und sonstige Ressourcen bereitgestellt werden.“ (Hellstern & Wollmann 1984: 7)

In seinem instruktiven Beitrag zu dem Sammelband „Best Practices in Adolescent Literacy Instruction“ (2008) stellt der amerikanische Leseforscher David W. Moore die wichtigsten Erkenntnisse aus zwei Jahrzehnten Leseförderpraxis in den Vereinigten Staaten vor, die hinsichtlich der Entwicklung und Beschaffenheit von Programmen gewonnen wurden. Unter *Programm* versteht er dabei „a comprehensive schoolwide curricular agenda. Such agendas concentrate on what is taught throughout the entire school; they go beyond special classes as well as products and services that might be purchased or adopted.“ (Ebd., S. 314)

Moore's Beitrag fokussiert, genau wie das ADORE-Projekt, auf „*academic literacy*, the reading and writing used in school contexts. Academic literacy programs might connect with youths' lives beyond school, but emphases are placed on the language encountered inside school across scholastic domains.“ (Ebd.) Nach einem Überblick über die Ergebnisse verschiedener Expertisen zur Förderung von *adolescent literacy* oder *academic literacy in secondary schools* fasst Moore die Merkmale effektiver Programme zur Förderung von Lesekompetenz zusammen. Er kommt dabei zu sechs Schlussfolgerungen, die sich in hohem Maße mit den Erkenntnissen des ADORE-Projektes decken:

Merkmale effektiver Programme zur Förderung der Lesekompetenz (academic literacy) in den Sekundarstufen (nach Moore 2008)

1. Ziele und Richtung: Alle an einem Förderprogramm Beteiligten sollten wissen, welche Ziele verfolgt werden und wie diese erreicht werden sollen. Somit gehören zu einem Programm folgende Komponenten:

- a) Eine „*mission*“, d.h. eine übergeordnete Aufgabe des Programms (z. B. Sicherstellung des schulischen Erfolgs bei allen SchülerInnen in allen Fächern)
- b) Klar definierte „*goals*“, um diese übergeordnete Mission zu erfüllen. Diese sollten idealer als „*output*“ definiert werden und also überprüfbar sein (z. B. die SchülerInnen zum aktiven und strategischen Lesen befähigen; die durchschnittliche Lesekompetenz der Sch. um xx Punkte oder Kompetenzstufen steigern.)
- a) *Standards of practice*: Definition von Qualitätsstandards, z. B. was gute Lehrkräfte wissen und können sollten
- b) *Development cycles*: Entwicklung, Einführung und Evaluation des Programms müssen systematisch geplant werden.

2. Ressourcen: Effektive Förderprogramme benötigen ausreichende Ressourcen hinsichtlich Material, Personal und Zeit:

- a) *Material*: Räume, Mobiliar, Technik, aber auch unterschiedliches Lesematerial, das die Interessen der SchülerInnen anspricht und verschiedene Schwierigkeitsgrade repräsentiert.
- b) *Personal*: Gut aus- oder fortgebildete Lehrkräfte sowie zusätzliches Personal sind unverzichtbar für den Erfolg von Förderprogrammen.
- c) *Zeit*: Zeitliche Ressourcen benötigt man für Lehrerfortbildungen, die Entwicklung von Konzepten und Materialien sowie für zusätzliche Unterrichtszeit zur Leseförderung.

3. Professional Development Communities: Die Expertise von Lehrkräften ist ein zentrales Element von „guter Praxis“. Viele Fachlehrkräfte konzentrieren sich in ihrem Unterricht auf die Stoffvermittlung und blenden den Lese- und Schreibunterricht aus. Um dies zu ändern, bedarf es entsprechender Lehrerfortbildungen und der Bildung von Arbeitsgruppen / Arbeitsteams in den Fachgruppen eines Kollegiums, die gemeinsam einen Fachunterricht planen, der auch die Literalität der SchülerInnen fördert.

4. Responsiveness to Students:

- a) Effektive Förderprogramme setzen sowohl an den kognitiven Fähigkeiten (Stichwort: Lese-diagnostik!) als auch an den sozialen und emotionalen Bedürfnissen der SchülerInnen an. Das bedeutet, dass die Lehrkräfte die Lebenshintergründe ihrer SchülerInnen kennen müssen (z. B. zum gezielten Einsatz computerbezogener Technologie oder zur Auswahl geeigneter Lektüren).
- b) Die Lehrkräfte sollten auf die Heterogenität der SchülerInnen eingehen, indem sie ein positives Klassenklima gestalten und jedes Individuum als Leser bzw. Leserin wahrnehmen. Gesonderte Maßnahmen für Zweitsprachen-Lerner sowie SchülerInnen mit Lese- und Schreibproblemen sind häufig zusätzlich erforderlich.

5. Leadership Structures: „*Leadership* is essential for literacy program success. Literacy leadership plays a major role in supporting school populations‘ commitments to building a culture of literacy“ (Moore 2008, 316). „*Administrators* play absolutely crucial roles in developing literacy programs. Their primary role is to recognize and support reading professionals as they plan, implement, and develop effective reading instruction“ (Ebd., 317).

Diese Leitungsstrukturen betreffen drei Ebenen:

- (1) Verwaltungsbezirk (Schulinspektor / superintendent und Literacy curriculum coordinator);
- (2) Schule (principal / Literacy coach and literacy improvement team) und
- (3) Fachgruppe / Abteilung (department chair / Literacy cadre).

6. Monitoring for Continuous Improvement: Ein zentraler Aspekt effektiver Förderprogramme ist der regelmäßige Gebrauch von *Assessments*, um aufbauend auf deren Ergebnissen Entscheidungen zu treffen und Verbesserungen vorzunehmen. Dabei werden sowohl auf *Schulebene* als auch auf *Unterrichtsebene* unterschiedlichste Informationen erhoben (durch standardisierte Tests, Evaluationsbögen, Unterrichtsbeobachtungen, aber auch informelle Assessments wie Selbstbewertungen).

In einem umfassenden *Programm zur Leseförderung* ist Evaluation und Qualitätsmonitoring somit integraler Bestandteil des Programms und wird von Anfang an in die Planung mit einbezogen.

I. Schulprogramm der Sophie-Scholl-Gesamtschule in Göttingen

Allgemeine Information

Das Projekt geht auf den Österreicher Richard Bamberger zurück („Erfolgreiche Leseerziehung in Theorie und Praxis“, 2000). Reinhardt Lange nahm an dem Projekt geringe Modifizierungen vor und führt(e) es an der Gesamtschule in Göttingen ein. Das Motto des Projekts lautet „Lesen lernt man durch Lesen“. Das Projekt „Lese- und Lernolympiade“ startete 2002 in den Jahrgängen fünf und sechs. In den Jahrgängen sieben bis zehn schließt sich das Projekt Lesen mit dem Schwerpunkt „Erweiterung der Lesekompetenz“ an. Die Projekte finden vor allem im Deutschunterricht statt. Es werden jedoch auch Vertretungsstunden für das freie Lesen genutzt. Jeder Schüler hat ein Tischbuch, das zum Einsatz kommt, wenn er eine Aufgabe schneller bearbeitet hat als seine Mitschüler. Die Lese- und Lernolympiade wurde mittlerweile an mehr als 20 Schulen eingeführt.

Programm: Inhalt und Durchführung

Die Inhalte und die Durchführung in der fünften und sechsten bzw. siebten bis zehnten Klasse sind unterschiedlich. Generell lässt sich jedoch sagen, dass Erziehung zum Lesen und Leseförderung sowie die Vermittlung zwischen Freizeit und Schule und die Steigerung der Leseleistung im Mittelpunkt stehen. Die Förderung wird durch die jeweiligen Deutschlehrer durchgeführt.

Fünfte und sechste Klasse:

Jeder Schüler „verpflichtet“ sich, **ein Buch pro Woche** zu lesen (mindestens 100 Seiten) – die gelesenen Bücher werden mit der jeweiligen Anzahl der Seiten in einen Lesepass eingetragen. Zweimal im Jahr werden die Seitenzahlen addiert und die jeweiligen „Lesesieger“ festgestellt. Diese erhalten Urkunden und Buchprämien. In der Klasse werden **Plakate** mit der Aufschrift „Lesen lernt man durch Lesen“ aufgehängt. In jeder Klasse gibt es eine **Klassenbücherei**. Eine Stunde pro Woche steht die aktive Leseförderung in einer

Lese-Arbeits- und Erzählstunde im Mittelpunkt. Dazu gehören Berichte über Gelesenes, Vorlesestunden, Spiele zum Gelesenen, Lesegeschwindigkeitstests und strategisches Lesetraining. Ziel ist es, das Interesse an Büchern zu wecken und eine Verbesserung des Textverständnisses zu erreichen.

Siebte bis zehnte Klasse:

Genau wie die fünften und sechsten Klassen lesen die älteren Schüler **pro Woche ein Buch** (s. oben). Für jedes gelesene Buch füllen sie ein Informationsblatt aus, auf dem sie bibliografische Angaben machen, den Inhalt festhalten und ihre Meinung zu dem Buch äußern. Das Informationsblatt dient der Vorbereitung einer ausführlichen Buchvorstellung als Klassenaufsatz. Außerdem haben die Schüler genau wie die Fünft- und Sechstklässler pro Woche eine feste **Lesestunde**. Im zweiten Halbjahr kommt zu der Lesestunde eine Schreibstunde hinzu. Neben der Verbesserung der allgemeinen Lesefähigkeit tritt stärker die inhaltliche Auseinandersetzung mit den gelesenen Büchern durch **Leseprotokolle** und **Buchpräsentationen** in den Vordergrund. Durch die Bewertung der Bücher entsteht eine zwanglose Liste der Lieblingslektüren, die in der Klasse ausgehängt werden. Die Empfehlungen befinden sich ebenfalls auf der Internetseite der Schule.

Material

Abweichend von dem ursprünglichen Programm wird in der Göttinger Schule das Strategische Lesetraining nach Edmund Wild verwendet, da einzelne Übungen Richard Bambergers nicht ausreichten. Ob andere / weitere Konzepte verwendet werden, entscheidet jede Lehrkraft in eigener Verantwortung. In der Regel wird folgendes Material zur Förderung eingesetzt:

- **Lesepass:** Die Schüler müssen jede Woche ein Buch lesen und dieses in den Lesepass eintragen.
- **Strategisches Lesetraining:** Hier wird das richtige Lesen geübt. Das Training beinhaltet vor allem Übungen zu den Blicksprüngen, zum richtigen Wörtertrennen, zum Erkennen von unvollständigen Buchstaben und zum Lesen von immer längeren Wörtern. Verwendet werden vor allem Arbeitsblätter aus dem Strategischen Lesetraining (Wild, 1998).
- **Lesemappe:** In der Mappe befindet sich eine Ergebnistabelle zu den Lesetests. So kann jeder Schüler seine Leseleistung selbst kontrollieren. Außerdem enthält die Mappe ein selbst gestaltetes Deckblatt, eine Übersichtsliste (Modell Bamberger) sowie ein Inhaltsblatt für jedes gelesene Buch mit Literaturangabe und Kurzinformation zum Inhalt (7. bis 10. Klasse).
- **Bücher, Comics, Zeitschriften, Hörbücher:** Die Schüler sollen pro Woche mindestens 100 Seiten lesen. Was sie lesen, bleibt ihnen selbst überlassen. Es gibt jedoch eine Liste, an der sie sich orientieren können (erstellt auf der Basis der Rahmenrichtlinien bzw. der Arbeitsgemeinschaft „Jugendbuch und Medien“).
- **Lesetagebuch:** Zu jedem gelesenen Buch wird mindestens ein dreizeiliger Eintrag ins Lesetagebuch vorgenommen.

Teilnehmer

An der Lese- und Lernolympiade nehmen alle Schüler der Klassen fünf und sechs teil. Am Projekt Lesen nehmen alle Schüler der Klassen sieben bis zehn teil. Insgesamt handelt es sich derzeit um 330 SchülerInnen aus 11 Klassen – eine Klasse macht ein „eigenes“ Leseförderungsprogramm.

Organisation des Programms

Es gibt eine Unterscheidung zwischen den unteren (5. und 6. Klassen) und den oberen (7. bis 10. Klassen) Klassenstufen. Eine Unterscheidung zwischen den Geschlechtern findet nicht statt. Es stehen jedoch Bücher zur Verfügung, die sich speziell an Jungen oder Mädchen wenden. Je nach Situation finden Einzelarbeit, Gruppenarbeit oder Klassengespräche statt. Ziel ist eine dauerhafte Förderung, die sich über mindestens zwei Jahre erstreckt.

Im Rahmen des Projekts Lesen steht von vier Deutschstunden pro Woche regelmäßig über die Dauer eines halben Jahres eine Stunde für das individuelle Lesen in der Klasse zur Verfügung. Das andere Halbjahr wird der Schreibkompetenz (evtl. gekoppelt mit Lektüre) gewidmet. Im zweiten Halbjahr werden jedoch von jedem Schüler mindestens weitere drei Bücher gelesen.

Einbindung der Familien / Hausaufgaben

Bereits am „Tag der offenen Tür“ (Anmeldung bei einer weiterführenden Schule) werden die Eltern über die Lese- und Lernolympiade informiert. Schüler und Lehrer berichten über ihre Erfahrungen. Weitere Informationen erhalten die Eltern durch Elternbriefe und Flyer. Die Eltern werden an Elternabenden über das Projekt sowie über die Bedeutung des Lesens informiert. Sie erhalten Anregungen, wie sie das Lesen ihrer Kinder fördern können. Die Eltern sollten so intensiv wie möglich in das Projekt mit einbezogen werden. Sie gelten als Vorbild und erhalten eine Liste mit Tipps, was sie tun können, um ihrem Kind die bestmögliche Leseumgebung zur Verfügung zu stellen.

Bei Leseverweigerern bietet es sich an, eine Zusammenarbeit mit den Eltern anzustreben. Bei den Familien handelt es sich meist um Fernsehfamilien. Angestrebt wird eine über die Elternabende hinausgehende Aufklärungsarbeit. Durch die Klassenkasse werden die Prämien finanziert, die am Ende jeden Halbjahres vergeben werden.

Die Schüler lesen die Bücher, die sie in den Lesepass eintragen, vor allem zu Hause (täglich 15 bis 20 Minuten). Die Kontrolle erfolgt je nach Klassenstufe durch Präsentation der Bücher oder durch Tests, in denen Fragen zu den gelesenen Büchern beantwortet werden müssen.

In den Klassen 5 und 6 gibt es keine Hausaufgaben, stattdessen haben die Schüler im Rahmen des „Freien Lernens“ Zeit zum Lesen.

Diagnose und Differenzierung

Die Diagnose erfolgt anhand von Lesegeschwindigkeitstests, das Textverstehen und die Zahl der gelesenen Bücher. Im Rahmen eines **Lesegeschwindigkeitstests** wird mindestens zweimal pro Schulhalbjahr die Lesezeit eines etwa 200 bis 600 Wörter langen Textes gestoppt, um die Wörter-pro-Minute-Zahl (WpM) festzustellen. Direkt anschließend beantworten die Schüler Fragen zum inhaltlichen Textverstehen (Multiple-Choice-Test). In einem zweiten Test einen Tag später gibt es offene Fragen zum Gelesenen. Der Test wird durch den Lehrer bezüglich des Leseflusses, des Textverständnisses und der täglichen Lektüre ausgewertet. Es wird ein Zusammenhang zwischen den drei Faktoren deutlich.

Eine Differenzierung findet insofern statt, als dass es für langsame Leser persönliche Leseziele oder Seitenwettkämpfe über einige Tage gibt, bei denen eine gewisse Seitenzahl erreicht werden muss. Die Schüler können die Bücher, die sie lesen, selbst wählen – so sind auch spezielle Bücher mit wenig Text, Zeitschriften, Comics usw. als Lektüre wählbar. Das Niveau ist damit frei abstufbar. Mit den Leseverweigerern werden Gespräche geführt und individuelle Abmachungen getroffen.

Förderdimensionen: Training kognitiver Fertigkeiten und Strategien, Dekodieren und Leseverständnis

Gefördert werden vor allem Leseverstehen und Lesegeschwindigkeit. Beim Lesegeschwindigkeitstest müssen die Schüler Multiple-Choice-Fragen sowie offene Fragen zu dem Gelesenen beantworten. Mithilfe der W-Fragen schreiben die Schüler eine Kurzinformation zum Inhalt der gelesenen Bücher oder Testtexte. Die Lesetechnik wird durch das Strategische Lesetraining verfeinert. Mit den Schülern wird etwa einmal monatlich durch die Fachlehrer das Dekodieren trainiert. Darüber gibt es jedoch im Rahmen des Programms keine Vorgaben. Dies wird von den Fachlehrern selbst durchgeführt.

Es soll bewusst keine direkte Erfolgskontrolle stattfinden, stattdessen soll mit Gesprächen über Bücher, Buchvorstellungen und Fragen zu Büchern ein langfristiger Nutzen für die Schüler und die Schulkultur erzielt werden.

Förderdimensionen: Motivation, Engagement, Kommunikation

Die Schüler sollen durch das Projekt zum Lesen motiviert werden, denn nur wenn sie Spaß am Lesen haben, lesen sie auch. Motiviert werden die Schüler u.a. durch Urkunden und Buchprämien für die „Lesesieger“ (Schüler, die pro Halbjahr die meisten Seiten gelesen haben) und die Lesegeschwindigkeitstests. Es wird betont, dass nicht immer die gleichen Schüler belohnt werden sollten. Es können beispielsweise auch die Aufsteiger des Halbjahres belohnt werden. Motivation soll auch durch die Übergabe der Preise im Rahmen eines Lesenachmittages erzeugt werden. Motiviert werden die Schüler dadurch, dass sie auch Comics oder Zeitschriften lesen bzw. Hörbücher hören dürfen. Sie haben „Türöffnerfunktion“. Als „Türöffnerfunktion“ kann auch das Vorlesen angesehen werden.

Für die Schüler der siebten bis zehnten Klassen gibt es am Ende des Halbjahres eine Verleihung von Lese-diplomen (drei Niveaus). Das Projekt hat also durchaus Wettbewerbscharakter. Es erfolgt jedoch keine Be-

notung der Leseleistung. Dadurch, dass die Schüler beginnen zu lesen und sie sehen, dass durch das regelmäßige Lesen ihre Lesegeschwindigkeit steigt, steigt auch die Motivation der Schüler. Sie beginnen gerne und freiwillig zu lesen.

Pro Woche steht den Schülern eine Stunde zur Verfügung, in der sie u.a. die Gelegenheit haben, über Gelesenes zu sprechen. Diese Gespräche können auch zum Austausch von Buchempfehlungen genutzt werden. Die Gespräche finden sowohl als Kreisgespräche als auch als Gespräche in kleinen Gruppen statt. Der Austausch erfolgt in den Lese- und Erzählstunden. U. a. spielt auch der Austausch über Leseerfahrungen eine Rolle.

Einbettung ins Kollegium

Das Programm ist Bestandteil des Deutschunterrichts. Für das Programm steht wöchentlich mindestens eine Unterrichtsstunde zur Verfügung. Die **Projektleitung** durch die Fachleitung Deutsch koordiniert alle anfallenden Aufgaben und die Materialien für den Beginn, die Lesetests und stellt die Preisverleihungen bereit. Idealerweise führen die Lehrkräfte eines Jahrganges die Lese- und Lernolympiade gemeinsam ein (**Jahrgangsteams**). Die Lehrer können sich so die vorzubereitende Arbeit teilen und sich auch sonst gegenseitig unterstützen. Sie tauschen Erfahrungen aus, geben Ideen weiter und sprechen gemeinsam mit den Leseverweigerern. Ebenfalls involviert sind eine **Bibliotheksangestellte** sowie die Schulassistentin und Sozialpädagogen. Zur Entlastung der Deutschlehrer wird die Lese- und Lernolympiade im kommenden Schuljahr erstmals durch einen „Leselehrer“ durchgeführt. Derzeit sind insgesamt elf FachlehrerInnen des Faches Deutsch involviert. Die Schulleitung unterstützt alle Aktivitäten rund um die Lese- und Lernolympiade.

Ressourcen auf der Schulebene

Die Schule verfügt über eine umfangreiche **Schulbibliothek** mit einer Bibliotheksangestellten. Die Bibliothek umfasst eine **Schmökerinsel**, die in der Mittagsfreizeit gerne genutzt wird sowie eine **Medieninsel**, an der selbstständige Literaturrecherchen im Internet möglich sind. Die Bibliothek verfügt über 60.000 Bücher – davon ca. 25.000 Kinder- und Jugendbücher. Ergänzt wird das Angebot durch Nachschlagewerke, Fachzeitschriften, Wochenzeitungen und Tageszeitungen.

Darüber hinaus gibt es Bücherregale in den Klassen sowie offene Lesecke in ausgewählten Fluren, in denen die Schüler ohne Formalitäten ein Buch ausleihen, es lesen und wieder zurückstellen.

Unterstützung von außen

Die Schule arbeitet mit der Bibliothek der Stadt Göttingen sowie mit der Stiftung Lesen zusammen. Es gibt darüber hinaus keine Kooperationen mit Netzwerken, Stiftungen, Sponsoren, Firmen, Wissenschaftlern oder Schulbehörden.

Qualifikation der Akteure

Es gibt schulinterne Fortbildungen, um das Kollegium über das Projekt zu informieren. Ziel ist es, dass das Projekt in allen Klassen des Jahrgangs durchgeführt wird.

Evaluation und Qualitätssicherung

Die Evaluation erfolgt alle zwei Jahre durch die Auswertung eines Fragebogens der Fachbereichsleiterin (positive und negative Erfahrungen, Was sollte geändert werden?) mit der Diskussion der Ergebnisse in der Fachkonferenz. Die Änderungswünsche fließen in die Weiterentwicklung des Programms ein.

Die Lernfortschritte der Schüler werden durch die regelmäßig durchgeführten Leseflüssigkeitstests dokumentiert. Darüber hinaus finden regelmäßig Lesepasskontrollen statt. Sie werden als solche angekündigt und mündlich oder schriftlich durchgeführt. Bei schriftlichen Überprüfungen wird nach Kontrolle des Lesepasses eines der zuletzt gelesenen Bücher markiert und die Schüler schreiben unangekündigt eine kurze Zusammenfassung zu den Fragen: Wer spielt mit? Was passiert am Anfang, in der Mitte, am Schluss? Wenn auffällt, dass die Schüler die Bücher nicht gelesen haben, werden sie für die nächste Preisverleihung disqualifiziert. Leseflüssigkeitstests werden mindestens zwei- bis dreimal pro Halbjahr durchgeführt. Es findet keinerlei Benotung der Lese- und Testleistungen statt.

Homepages und Verfügbarkeit von Dokumenten:

- Lange, R. (2007): Die Lese- und Lernolympiade. Aktive Leseerziehung mit dem Lesepass nach Richard Bamberger. Leitfaden für eine erfolgreiche Umsetzung. Baltmannsweiler: Schneider.
- <http://www.gsg-goettingen.de/238.html>

Verhältnis zu nationalen Curricula / Schulischer Lehrplan bzgl. Lesekompetenz und literarischem Lesen

Die Geschwister-Scholl-Gesamtschule bezeichnet sich in ihrem Schulprogramm selbst als eine lesefreundliche Schule. Im Schulprogramm ist daher ein Abschnitt zur „Leseerziehung und Leseförderung durch eine lesefreundliche Schule“ zu finden.

Abschluss

In den unteren Klassenstufen werden Lesenächte und Lesenachmittage durchgeführt. Außerdem nehmen alle Klassen an den Jugendbuchwochen teil. Es gibt regelmäßige Autorenlesungen und Vorlesewettbewerbe.

II. Schulprogramm STIKK_4 (Hauptschule in Nürnberg)

Allgemeine Informationen über das Projekt

Bei STIKK_4 wird davon ausgegangen, dass Lesen die zentrale Basiskompetenz für fast das gesamte Lernspektrum darstellt. Deshalb lohnt es sich, sich täglich um Leseförderung zu kümmern und den Schülern viele, lernintensive, sich oft wiederholende und immer wieder auch Lesefreude schaffende Förderangebote zu machen. Um dies zu gewährleisten, müssen Organisations-, Team-, Personal- und Unterrichtsentwicklung aufeinander abgestimmt werden.

STIKK_4 steht für ein pädagogisches und didaktisches Konzept: STIKK_4 ist stundenplanverankert, individualisiert, kompetenzstufenorientiert und klassenübergreifend. Die Förderung findet viermal in der Woche statt. Es handelt sich um Stunden, die zusätzlich zu den anderen Fächern zur Verfügung gestellt werden. Ein Teil der Förderstunden kann jedoch durchaus unter dem Fach Deutsch oder unter den Fächern Sachkunde und Mathematik geführt werden, sofern dort Texte mit entsprechendem Inhalt behandelt werden.

Genutzt werden auch Stunden, die für Förderunterricht vorgesehen sind. Das Projekt wurde im Rahmen des Modellversuches „FOKUS-Hauptschule“ erarbeitet und evaluiert. FOKUS-Schulen sind Angebotsschulen in der Großstadt, deren Aufgabe es ist, Maßnahmen zu entwickeln, mit deren Hilfe die Schüler noch individueller gefördert werden, um ihre Ausbildungsbereife zu sichern und sie noch intensiver auf das Berufsleben vorzubereiten.

Das Projekt wird seit dem Schuljahr 2004 an drei Nürnberger (die Georg-Ledebour-Schule, die Hauptschule Hummelsteiner Weg und die Dr.-Theo-Schöller-Schule) und an drei Münchner Hauptschulen durchgeführt. Ziel ist es, die STIKK_4 allen Schülern der Hauptschule in Bayern zur Verfügung zu stellen, so dass alle Schüler mindestens die Kompetenzstufe II erreichen.

Teilnehmer

Das Projekt wurde für Schüler der Klassenstufen fünf und sechs entwickelt. An einigen Schulen sind auch die Jahrgangsstufen sieben und acht in das Projekt involviert. Die Schüler werden anhand der Ergebnisse des Salzburger Lesescreening und des Münchner Lese-Beobachtungsbogens in Kompetenzgruppen eingeteilt. Die Förderung findet größtenteils klassenübergreifend statt und wird auch klassenübergreifend organisiert.

Programm: Inhalt und Durchführung

Es handelt sich um ein Projekt zur Leseförderung und Entwicklung zur Lesefreude, das durch die jeweiligen Jahrgangsstufenteams mit den Schülern durchgeführt wird. Dem Konzept liegt das Kompetenzstufenmodell von IGLU zu Grunde. Folgende Arbeits- und Problembereiche werden berücksichtigt:

1. Auswahl diagnostischer Verfahren
2. Durchführung und Bewertung der Diagnose
3. Hierarchisierung von wesentlichen Detaildefiziten
4. Fördern von Schülern mit Migrationshintergrund
5. Auswahl und Passung des Fördermaterials
6. Förderung auf der Ebene des basalen Schriftspracherwerbs
7. Förderung auf der Ebene der Verstehensprozesse
8. Förderung auf der Ebene der Arbeitshaltung
9. Sicherstellung von Förderintensität und schulorganisatorischer Klarheit
10. Deutliche Erfolge bei Risikokindern nur in kleinen Gruppen

Die Förderung setzt sich zusammen aus Kompetenzstufenorientierte Textarbeit (50 %) und dem Aufbau von Lesemotivation und Leseinteresse (50 %). Dabei werden die unterschiedlichen Fördermethoden in regelmäßigen Abständen wiederholt. Je nach Kompetenzstufe werden unterschiedliche Aspekte gefördert.

Kompetenzstufenorientierte Textarbeit:

Im Rahmen der kompetenzstufenorientierten Textarbeit können u.a. folgende Übungen durchgeführt werden: Vorwissen und Erwartungen aktivieren, Randnotizen mit Post-it-Zetteln, Übungen für schnelles Querlesen, Anregungen für Lesesituationen mit Verstehensproblemen, unbekannte Begriffe/Wörter klären, Übung zum schnellen Nachschlagen, Textgliederung durch Zwischenüberschriften, W-Fragen stellen – Schlüsselwörter und Schlüsselstellen für Erzählungen und Sachtexte, Stichwortzettel, Text gliedern und zusammenfassen, Inhalte in Mind Map darstellen, eigene Meinung begründen, Buchvorstellung, in ein Buch „hineinschnuppern“ – zum Kennen lernen und Prüfen, pro Schuljahr werden mindestens 20 Textanalysen mit entsprechendem Material durchgearbeitet.

Lesemotivation und Leseinteresse:

Im Rahmen der Lesemotivation und des Leseinteresses können u.a. folgende Übungen durchgeführt werden: Monatliche Klassenlektüre (8 bis 10 Bücher pro Schuljahr) – mindestens einmal pro Woche sollte Zeit sein, um über die aktuelle Lektüre zu sprechen, zusätzlich sollte das Prinzip „Buch/Zeitschrift/Zeitung unter der Bank“ verwendet werden, Leseecke, Klassenbüchereien und damit verbunden freie Lesezeiten, Vorlesen, tägliche Lesehausaufgabe, Buchvorstellungen, eigenes Lesen dokumentieren – 10.000 Seiten als Klasse lesen, Bibliotheksbesuche, Leseraum/Schulbibliothek/Lesecafé, Ausstellungen, Werbeflächen rund um Bücher und Bücher zu Filmen, Autorenlesungen, Kinder und Jugendliche als Autoren, Tag des Buches und Buch-Projektwoche, Kooperation mit öffentlichen Bibliotheken und Buchhandlungen vor Ort, selbstgeschriebene Artikel, Geschichten, Witze auf der Schulwebsite veröffentlichen, Antolin, Einsatz von Lese-Software.

Material

Im Idealfall sollen die Materialien die Verstehensprozesse unterstützen und erleichtern. Bis jetzt gibt es kein fest vorgegebenes Material. Die Evaluation von Dr. Sigel zeigt jedoch, dass die Lehrkräfte sich Material für die unterschiedlichen Kompetenzstufen wünschen. Auf der dem Buch von Dr. Sigel beigelegten CD befindet sich ein Fundus an Texten mit Kompetenzstufenmaterial. Darüber hinaus gibt es eine Liste mit Literaturhinweisen. Es wird empfohlen, für jede Jahrgangsstufe eine Förderkiste mit Materialien bereitzustellen, so dass jeder Jahrgangsstufe ein schneller Zugriff zu den Fördermaterialien ermöglicht wird. Empfohlen wird auch ein Buch unter der Bank (zum Lesen in Zwischenphasen, in denen Schüler mit einer Arbeit früher fertig sind als die anderen) sowie altersgemäße Lexika, Bücher, schneller Internetzugang, Zugang zu Zeitschriften, Zeitungen und Sachbücher. Wichtig ist, dass das Angebot regelmäßig erweitert oder ausgetauscht werden muss.

Organisation des Programms

Wöchentlich sind vier Stunden für die Leseförderung in den fünften und sechsten Klassen reserviert. An einigen Schulen finden in den siebten und achten Klassen wöchentlich zwei Stunden Leseförderung statt. Die Teilnahme an dem Programm ist für alle Schüler verpflichtend. Die Gruppenaufteilung erfolgt nach Kompetenzstufen, was zu einer Entlastung der besonders schwachen Schüler führt, da sie sich nicht mehr vor der ganzen Klasse „outen“ müssen, sondern zusammen mit Schülern, die ähnliche Defizite haben, gezielt gefördert werden. Die Schüler werden klassenübergreifend unterrichtet. Eine Differenzierung nach Kompetenzstufen kann aber auch innerhalb einer Klasse vorgenommen werden. In der Regel bestehen die Gruppen aus sechs bis zehn Schülern. Nur so können die Schüler individuell betreut werden. Je schlechter die Kompetenzstufe ist, auf der sich der Schüler befindet, desto kleiner sollte auch die Gruppengröße sein, in der er gefördert wird. Das Programm ist für alle Klassenstufen gleich organisiert. Es findet kein geschlechts-spezifische Förderung statt. Es gibt jedoch teilweise geschlechtsspezifische Lektüre.

Einbindung der Familien / Hausaufgaben

Im Rahmen des Projekts sorgt die Lesesteuerguppe für die aktive Einbeziehung der interessierten Eltern (Elternbeiräte, Klassenelternsprecher ...). An einigen Schulen ist ein Mitglied des Elternbeirates in die Steuergruppe integriert. Darüber hinaus sollen die Eltern das Programm finanziell unterstützen. Außerdem sollten sie ihren Kindern als Vorbild dienen und ebenfalls lesen.

Im Rahmen des Projekts werden regelmäßig Lesehausaufgaben (inkl. Lektüre) gestellt. Die Lesezeit sollte zu Beginn 10 Minuten betragen und sich dann langsam steigern. Die Eltern leisten eine Unterschrift, wenn ihre Kinder eine bestimmte Anzahl an Minuten zu Hause gelesen haben. Innerhalb von zwei Wochen erhalten die Schüler sechs bis acht Lesehausaufgaben.

Diagnose und Differenzierung

Die Diagnostik wird von den betroffenen Lehrkräften selbst durchgeführt. Weder ein Test noch ein differenzierter Beobachtungsbogen noch ein Lehrerurteil alleine sind genügend zielgerichtet und effektiv. Daher sollten mindestens zwei Diagnoseinstrumente zum Einsatz kommen, wobei jeweils das Lehrerurteil mit einbezogen werden sollte. Empfohlen werden die Durchführung eines standardisierten Gruppen-Schnelllesetests mit Normwerttabellen zu Schuljahresbeginn- und Ende (z. B. Salzburger Lesescreening), der Einsatz des Münchner Lese-Beobachtungsbogen und die Diskussion der Zweifelsfälle im Jahrgangsstufenteam. Ausgehend von der jeweiligen Kompetenzstufe, auf der sich ein Schüler befindet, erklärt sich zwar nicht der genaue Förderbedarf für den Schüler, aber sie ergibt eine einigermaßen übersichtliche Orientierung, in welchen Bandbreiten ein Schüler sich in seiner Kompetenzentwicklung befindet. Damit werden Fördermaßnahmen zielgenauer und anschlussfähiger.

Die Schüler werden entsprechend ihrer Kompetenzstufe in Gruppen eingeteilt. Dabei gibt es – je nach Häufung der Lesekompetenz – drei bis vier unterschiedliche Niveaus. Unterschieden wird dabei in:

- Stufe Basisförderung: Schüler, die Stufe I nicht erreichen
- Stufe I: Erkennen und Wiedergeben explizit angegebener Informationen
- Stufe II: Einfache Schlussfolgerungen ziehen
- Stufe III: Komplexe Schlussfolgerungen ziehen und begründen und Interpretieren des Gelesenen
- Stufe IV: Prüfen und Bewerten von Inhalt und Sprache

Im Förderunterricht wird mit individuellen Förderplänen gearbeitet – je nach Niveau erhalten die Schüler andere Materialien. Besonders gefördert werden Schüler mit Migrationshintergrund, dabei wird eine Anpassung des Materials vorgenommen, da es nur selten passendes Material gibt.

Förderdimensionen: Training kognitiver Fertigkeiten und Strategien, Dekodieren und Leseverständnis

Lesestrategien dienen dazu, den Verständnisprozess beim Lesen zu fördern, zu unterstützen und zu begleiten. Im Rahmen des Projekts werden sieben sowohl direkte als auch indirekte Formen gefördert:

1. Stärkung des Selbstkonzepts und der Selbstwirksamkeit sowie Förderung der Lesemotivation
2. Förderliche Gestaltung der Lernumgebung
3. Vorerfahrungen aktivieren und die verschiedenen Textebenen verknüpfen (elaborative Strategien)
4. Schlüsselbegriffe und unbekannte Begriffe finden, markieren, erschließen und definieren
5. Texte gliedern und zusammenfassen
6. Strategien und Techniken für Situationen mit Verständnisproblemen (z. B. Verlangsamung der Lesegeschwindigkeit, Springen im Text, um Unklarheiten zu beseitigen, Bilden von Hypothesen, Hilfe von außen)
7. Üben – Üben – Üben

In Bezug auf das Textverstehen werden vor allem das Erkennen von Schlüsselbegriffen, das Weiterdenken von Interferenzen und das Verknüpfen der Textinhalt mit dem vorhandenen Vorwissen geübt. Außerdem verlangt das Gesamtverstehen eines Textes Reflexion auf Basis von Analyse und Verallgemeinerung. Man muss Unwichtiges weglassen, mehrere Detailinformationen generalisieren und Zusammenhänge konstruieren. Verstehendes Lesen ist davon abhängig, dass die Schüler die im Text vorhandenen Informationen mit ihren bereichsspezifischen Vorerfahrungen verknüpfen können. Hier müssen „anschlussfähige“ Gedankenverbindungen möglich sein, damit Konstruktions- und Verstehensprozesse in Gang kommen. Leseforschung zeigt, dass dies am besten in Kommunikation mit anderen gelingt. Geübt wird im Rahmen des Projekts auch das Beantworten von Fragen zum Text.

Förderdimensionen: Motivation, Engagement, Kommunikation

Das Konzept geht davon aus, dass die intrinsische Lesemotivation Voraussetzung für gute Leseleistung ist. Diese muss daher gefördert werden. Die Förderung der Motivation erfolgt durch die Förderung in Kleingruppen, wodurch Unsicherheits- und Schamgefühle der leseschwachen Schüler abgebaut werden können.

Darüber hinaus werden Materialien genutzt, die dem jeweiligen Niveau entsprechen. Motivierend ist auch die Literaturauswahl. Diese ist an den Schülerinteressen orientiert (für Mädchen und Jungen teilweise unterschiedlich). Es werden auch Comics und Zeitschriften zur Verfügung gestellt. Außerdem dient das Vorlesen als Motivationselement. Speziell für Risikoschüler gibt es Nachmittagsangebote (z. B. Arbeitsgemeinschaft Vorlesen oder Lesepatenschaften). Ziel ist es, den Risikoschülern kleine Erfolgserlebnisse zu ermöglichen und verdeutlichen.

Im Unterricht spielt das Gespräch über Gelesenes eine wichtige Rolle. Es gibt Reflexionsphasen, in denen ein lehrergeleitete Klassengespräch oder der Austausch mit dem Nachbarn und die Arbeit in Kleingruppen ermöglicht werden. Die Reflexionsphasen sind in die Materialien explizit eingebaut. Durch die Gespräche über Gelesenes verändert sich auch die Einstellung der Schüler zum Lesen. Lehrerhaltung und Lernumgebung sollten so ausgerichtet sein, dass die Schüler zunehmend die subjektive Überzeugung gewinnen, Texte verstehen und nutzen zu können. Empirisch gesichert ist, dass ein gutes Selbstkonzept und die Überzeugung, dass man die Leseanforderungen bewältigen kann, gute Erfolgsindikatoren für die Lesekompetenz sind.

Einbettung ins Kollegium

An dem Projekt sind vor allem die Fächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht beteiligt. Im Programm werden fachspezifische Texte verwendet.

Die **Schulleitung** ist in das Programm involviert. Eine partizipative Schulleitung ist Voraussetzung für eine möglichst breite aktive Beteiligung des Kollegiums am Projekt. Die Schulleitung bindet die Stundenplanmacher, lesedidaktisch kompetente Lehrkräfte, interessierte Kollegen sowie Experten des Schulamtes und der Region in die Konzeptentwicklung mit ein. Außerdem ermöglicht die Schulleitung Teamstunden. Die Schulleitung teilt bestimmte Führungsaufgaben mit der Steuergruppe, so dass die Schulleitung nicht mehr im Mittelpunkt des Geschehens steht.

Die Leitung des Projekts erfolgt durch eine **Steuergruppe**. Die Kompetenzen der Steuergruppe werden durch die Lehrerkonferenz festgelegt. Ein Schulleitungsmitglied ist Mitglied der Steuerungsgruppe. Des Weiteren sind zwei bis drei Lehrer, ein Skeptiker und evtl. ein Mitglied des Elternbeirates Mitglied dieser Steuergruppe. Die Steuergruppe setzt die Konferenzbeschlüsse um. Die Steuergruppe arbeitet mit einem Projektstrukturplan und nach einem selbst festgelegten Arbeitsprocedere (z. B. Jour Fixe, Tagesordnung, Zeitplanung, einfache Protokolle, schnelle Information des Kollegiums, Vertrauen und Delegation). In das Aufgabenfeld der Steuergruppe fallen auch die Betreuung der Jahrgangsstufenteams sowie der Austausch und die Kooperation mit den anderen Schulen im Lesenetzwerk. Nach etwa einem Schuljahr wechseln die Mitglieder der Steuergruppe.

Darüber hinaus existiert eine intensive Team- und Kooperationsorientierung auf der Jahrgangsstufenebene. Die Lehrkräfte sichten Material, tauschen es aus, sprechen offen und ohne Empfindlichkeiten über Probleme, teilen Fortbildungstermine auf und vermitteln Fortbildungswissen schnell im Kollegium. Außerdem gestalten sie die Kompetenzstufendarbeit, bereiten den Unterricht vor und führen Lesetests durch. Die **Jahrgangsstufenteams** ermöglichen so eine abgestimmte und individualisierte Förderung der Schüler. Die besten Organisatoren eines Jahrgangs sind Mitglied der Steuerungsgruppe.

In der Regel wurde ein **Leseexperten-Tandem** implementiert. Dieses schafft fachdidaktisches Wissen und entlastet das Kollegium. Die Leseexperten sind zuständig für die Materialsichtung und Materialeinführung, Besuche von speziellen Leselehrerfortbildungen und für schulhausinterne Lehrerfortbildungen. Außerdem gibt es Experten für die Evaluation und die Lektüre.

Ebenfalls involviert ist der **Stundenplanmacher**. Er integriert das Förderkonzept in den Stundenplan. Er stellt den Mitgliedern der Jahrgangsstufenteams eine gemeinsame Teamstunde für Kooperationsabsprachen im Stundenplan zur Verfügung.

Auch **Skeptiker** werden in das Programm integriert. Sie sind oft nicht grundsätzlich gegen ein Projekt, sie konzentrieren sich nur mehr auf die Stolpersteine und Problembereiche, die im Projektansatz zu finden sind.

Ressourcen auf der Schulebene

An den Schulen wird der Aufbau von Klassen- und Schulbibliotheken angestrebt. Außerdem soll es in den Klassen Lesecke geben. In der Klasse bzw. Schulbibliothek sollen Lesestoffe der unterschiedlichsten Art zur Verfügung stehen (s. oben). Es wird vorgeschlagen, für die Jahrgangsstufen eine Materialkiste zur Verfügung zu stellen, auf die schnell zugegriffen werden kann.

Unterstützung von außen

Unterstützt werden die Schulen von Dr. Richard Sigel sowie seiner Kollegin Dr. Sabine Feneberg von der Ludwig-Maximilians-Universität München. Gemeinsam mit den FOKUS-Schulen entwickelte und erprobte er das Leseförderungsprogramm STIKK_4. Initiator des Modellversuchs und Vorstandsvorsitzender der Stiftung Bildungspakt Bayern ist Karl Feller.

Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit dem Bayrischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Siegfried Schneider, Bayrischer Staatsminister) und der Stadt Nürnberg durchgeführt. Die Kommune unterstützt die Schulen für die Dauer von zwei bis drei Jahren jährlich mit 1000 € in Lesefördermaterial und Bibliotheksausstattung (Sachbücher, Klassenlektüre, Lexika, Zeitschriften u.a.m.). Außerdem werden Gespräche mit dem Schulamt geführt, mit dem Ziel, den Förderstundenpool der Schule mit für STIKK_4 notwendigen Stunden auszustatten. Vorgesehen ist auch eine Kooperation mit Bibliotheken und Buchhandlungen.

Darüber hinaus sind die teilnehmenden Schulen Teil eines Lesenetzwerkes. Die kooperieren und tauschen untereinander Erfahrungen aus. Außerdem finden ein Abgleich des Fördermaterials sowie gegenseitige Hospitationen statt. Interessieren sich Lehrer einer Schule für die Fortbildung in einem Spezialgebiet, finden sich an der eigenen Schule oft nicht genügend Teilnehmer. Die Fortbildung kann dann im Rahmen des Netzwerkes schulübergreifend stattfinden. Die Finanzierung kann auf die Anzahl der teilnehmenden Schulen aufgeteilt werden.

Qualifikation der Akteure

Im Rahmen des Projekts gibt es sowohl interne als auch externe Fortbildungen. Einbezogen werden überregionale Fortbildungsangebote, lokale Experten, Angebote der Regierungen, der Universitäten und von Bibliotheken. An den Fortbildungen nehmen vor allem die Leseexperten teil. Generell unterscheidet die Steuergruppe zwischen Fortbildungen, auf die alle beteiligten Lehrkräfte gehen sollten und Fortbildungen, die nur von einem Tandem besucht werden. Die Lesesteuergruppe organisiert schulinterne Lesefortbildungen, kümmert sich um Referenten, eruiert und diskutiert den Fortbildungsbedarf in Sachen Lesen. Die Lesesteuergruppe erstellt einen Zweijahresplan, in dem alle Fortbildungen aufgeführt sind.

In der Regel bilden sich die Lehrer nicht alleine fort, sondern – wenn möglich – im Team (z. B. die gesamte Steuergruppe). Das Fortbildungswissen wird zeitnah auf Konferenzen oder Sonderterminen an die anderen Kollegen weitergegeben. Für das Gesamtkollegium gibt es eine einführende Fortbildung. Die Fortbildungen sollten in folgenden Bereichen stattfinden:

1. Förderung von Risikokindern
2. Kompetenzstufenorientierte Förderung
3. Förderung der Lesefreude und des Leseinteresses
4. Aufbau einer Schulbibliothek
5. Steuergruppen, Projektmanagement, Leitbildentwicklung

Evaluation und Qualitätssicherung

Entscheidungen über Umfang und Inhalt der Evaluation werden in der Gesamtkonferenz getroffen. D.h. alle Beteiligten sind in die Entscheidung um Inhalt und Art der Evaluation eingebunden. In Jahresgesprächen werden die Zielvereinbarungen diskutiert und festgelegt. Die Ziele müssen klar überprüfbar sein (z. B. mit Lesetests, Lehrerfragebögen und Polaritätsprofilen). Die Evaluationsergebnisse werden im Gesamtkollegium diskutiert.

Innerhalb des Kollegiums erhält die Arbeit der Schulleitung und der Steuergruppe ein anonymes Feedback. In der Steuergruppe findet darüber hinaus eine Selbstevaluation statt.

Für die Schüler findet keine Leistungserhebung in Form von Noten statt. Stattdessen wird zu Beginn und am Ende des Schuljahres mit den Schülern das Salzburger Lesescrining durchgeführt, so dass mögliche Erfolge des Programms sichtbar werden. Darüber hinaus wurde das Projekt von Dr. Sigel evaluiert (Ergebnisse finden sich seinem Buch).

Es gibt bestimmte Zeitfenster, in denen die Evaluation durchgeführt wird. Jeweils am Schuljahresende wird in der Gesamtkonferenz der Projektverlauf bewertet und – falls nötig – neu justiert.

Homepages und Verfügbarkeit von Dokumenten:

- Sigel, R. & Feneberg, S. (2007): Leseförderung und Entwicklung von Lesefreude mit STIKK_4 in den Jahrgangsstufen fünf und sechs. Leitfaden für die lesekompetente Hauptschule. München: Maiß.
- <http://www.georg-ledebour-schule.de/lesefoerderung.htm>

III. Schulprogramm Kaufmännisches Berufskolleg Düren

Allgemeine Informationen über das Projekt

Die PISA-Studie hat gezeigt, dass Jugendliche in vielen Fällen Defizite im Bereich der basalen Lese- und Schreibkompetenz haben, was ihre Handlungskompetenz im privaten sowie im (späteren) beruflichen Bereich erheblich einschränkt. Die Förderung am Berufskolleg stellt eine Fortsetzung der in der Sekundarstufe I geleisteten Leseförderung dar. Der Modellversuch begann am 06.12.2002 und war auf zwei Jahre angelegt; er wurde 2005 abgeschlossen. Die Förderung findet vor allem im Deutschunterricht statt, Elemente der Förderung werden aber auch in den anderen Fächern genutzt.

Seit Beginn des Schuljahres 2002/2003 besteht eine Projektkooperation mit der Uni Köln (Prof. Dr. Michael Becker-Mrotzek), der Industrie- und Handelskammer Aachen (Präsident: Michael Wirtz), der Handwerkskammer Aachen (Präsident: Dieter Philipp), dem Kölner Regierungspräsident (Peter Lindlar) und der Stiftung Lesen (Klaus Ring). Hinzu kamen die Kreishandwerkerschaft und Innungen, die Ausbildungsbetriebe in der Region, die Schulaufsicht, die Politik und die Verwaltung des Schulträgers. Seit Beginn des Jahres 2004 besteht eine enge Kooperation mit dem Kölner EQUAL-Projekt zur Sprachförderung an Berufskollegs.

Programm: Inhalt und Durchführung

Je nach Ausbildungsberuf stehen an dem Berufskolleg Düren unterschiedliche Angebote zur Leseförderung zur Verfügung, die in erster Linie von den Lehrern des Fachs Deutsch durchgeführt werden. Ziel aller Angebote ist es, den Schülern unterschiedliche Lesestrategien näher zu bringen, damit diese mit Texten im Unterricht besser umgehen können und auf die Arbeit in ihren Betrieben vorbereitet werden. Es handelt sich dabei um folgende Angebote:

- **Lesetraining im Einzelhandel** – Erfolgssicherung für Berufsschule und Ausbildungsberufe: Unterrichtsreihe als Projekteinheit – Einstieg über Abfrage der Einstellung der Schüler zum Thema Lesen – Reflexion über die eigenen Leseerfahrungen und -gewohnheiten sowie die Vorlieben und Abneigungen – Bedeutung des Lesens – Arbeit mit Lesemappen (Materialien, die die unterschiedlichen Lesarten von Texten aufgreifen – Erlernen von Lesetechniken und -strategien) bzw. Lesekarten (wichtige Tipps zum Lesen und Bearbeiten von Texten). Die Texte und Übungen sind so gewählt, dass sie den Lebensbereich der Schüler berühren oder aufgreifen.
- **Angleichkurse zu Beginn der Höheren Berufsfachschule** (Schwerpunkte: Höhere Handelsschule, angegliedert aber auch Handelsschule) – frühzeitige Lernstandserhebung, Beratungsgrundlage für die weitere Schullaufbahn: Ziel ist es, für alle Schüler eine gemeinsame und verbindliche Arbeitsweise im Umgang mit Texten sowie Lerntechniken zu erarbeiten (sinnentnehmendes Lesen, Textbearbeitung, Textverständnis, Analyse und sprachliche Darstellung von komplexeren Zusammenhängen sowie von Schaubildern und Tabellen). Dabei werden Methoden der produktiven Textgestaltung genutzt (z. B. Gestaltung eines Plakats). Die Schüler arbeiten dabei mit einer Lesemappe, einer Lese- karte sowie den Materialien zur Unterrichtssequenz „Entstehung des größten Staudamms der Welt in China“. Die Texte stammen überwiegend aus der aktuellen Presse und sind schülernah. Themen sind beispielsweise Rauchen am Arbeitsplatz, Alcopops, Beziehungsprobleme und Jugendkriminalität.
- **Leseförderung für Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis** (z. T. ohne Schulabschluss) – Benachteiligtenförderung: Auslöser der Förderung war, dass sich die Schüler über die zahlreichen Texte beklagten, die sie vom Anbieter ihrer Maßnahme, von Behörden und im Unterricht erhielten. Daher lautet die zentrale Frage „Wie kann ich einen Text lesen und so bearbeiten, dass sich mir die Informationen möglichst schnell und nachhaltig erschließen?“. Die Schüler lernen Strategien zur Informationsentnahme und zur Informationssicherung. Die Schüler arbeiten mit der Lesemappe und der Lese- karte.

- **MINZE** (Medien-Informationszentrum) als Bestandteil des Schüler-Selbstlernzentrums: Die Schüler sollen die Basiskompetenzen für eine moderne Mediengesellschaft aufbauen und trainieren. Ziel ist u.a. eine selbst organisierte und angeleitete Leseförderung. Angestrebt wird eine Heranführung an die Lektüre von sowohl nichtliterarischen als auch literarischen Texten. Im Selbstlernzentrum sind Leseecke, Bildschirmarbeitsplätze, Fördermaterial zur allgemeinen Schreib- und Lesekompetenz zum selbst organisierten Lernen, schüleradäquate Lektüre (literarisch und nicht-literarisch) auf verschiedenen Kompetenzstufen, Nachschlagewerke und Informationsquellen in gedruckter und digitaler Form, Schaukästen und Aushänge als Forum für Schülerarbeiten, Veranstaltungen etc. vorhanden.

Teilnehmer

An der Förderung nehmen bestimmte Klassen teil, da diese eine besondere Förderung benötigen (s. oben). Im MINZE-Projekt sind Kleingruppen und einzelne Schüler beteiligt.

Die Programme richten sich an vier verschiedene Teilnehmergruppen:

- Schüler im Ausbildungsberuf Einzelhandelskaufmann/-frau bzw. Verkäufer / Verkäuferin, Medizinische Fachangestellte
- Schüler der Unterstufe der Höheren Handelsschule. Die Schüler sind älter als 16 Jahre und stammen von allen Schulstufen (Hauptschule bis hin zum Gymnasium).
- Schüler ohne Ausbildungsverhältnis. Die Schüler sind lediglich einen Tag in der Woche am Berufskolleg (davon nur eine Stunde Deutsch).
- Das Angebot richtet sich an alle Schüler der Schule.

Organisation des Programms

Je nach Ausbildungsberuf umfasst die Förderung eine bestimmte Anzahl von Stunden:

- Jeweils fünfstündig an zwei Berufsschultagen oder integraler Bestandteil des Deutschunterrichts.
- Die Unterrichtseinheit wird unmittelbar nach den Sommerferien realisiert und bildet eine Basis für die weitere Arbeit.
- Die Unterrichtsreihe umfasst zehn Unterrichtsstunden.

Einbindung der Familien

Das Projekt wird auf den Elternabenden vorgestellt. Es wird um die Unterstützung der Eltern geworben.

Diagnose und Differenzierung

Die Diagnose findet mithilfe von Testmaterialien statt. Verwendet werden Testmaterialien, die von der Uni Köln zur Verfügung gestellt werden (Ziel: Defizite im Bereich der Lesekompetenz bei Texten, Grafiken und Tabellen sollen diagnostiziert werden) sowie eigene Testmaterialien und Materialien verschiedener Schulbuchverlage (Ziel: erste Lernstandsdiaagnose). Die Schüler werden auf Basis des fünfstufigen Modells von Artelt, Schneider und Schiefele (2002) in drei Lesekompetenzstufen eingeteilt.

Differenziert wird im Rahmen der Arbeit mit den Arbeitsblättern. Dort gibt es Zusatzaufgaben und -übungen. Es gibt einen Textpool mit Texten mit unterschiedlichen Anforderungsprofilen und eine Differenzierung im Rahmen der Fragen zu den einzelnen Texten. Außerdem wird den Schüler unterschiedlich viel Zeit zur Bearbeitung der Aufgaben gegeben. Die im Unterricht verwendeten Texte decken alle drei Kompetenzstufen ab.

Förderdimensionen: Training kognitiver Fertigkeiten und Strategien, Dekodieren, Leseverständnis

Je nach Ausbildungsberuf werden unterschiedliche Fertigkeiten und Strategien gefördert:

1. Die Schüler lernen das Auffinden von Schlüsselbegriffe und Kerngedanken, überfliegendes Lesen zur Textvorbereitung durch Arbeitstechniken wie Unterstreichen und Spickzettelschreiben. Die unterschiedlichen Lösungsstrategien der Schüler werden im Unterricht thematisiert.
2. Die Schüler lernen Lesetechniken.
3. Die Schüler lernen Strategien zur Informationsentnahme und zur Informationssicherung (z. B. Methode des Spickzettels).

Förderdimensionen: Motivation, Engagement, Kommunikation

Beim Lesetraining im Einzelhandel spielt die Reflexion der eigenen Leseerfahrungen und -gewohnheiten sowie der Vorlieben und Abneigungen eine wichtige Rolle.

Einbettung ins Kollegium

Am Berufskolleg Düren gibt es eine Projektgruppe, die die Förderung zuerst durchgeführt und die dazugehörigen Materialien entwickelt hat. Mittlerweile wird die Förderung von allen Kollegen im Fach Deutsch durchgeführt. Zwischen den Kollegen findet ein reger Austausch statt, um das Material und damit die Förderung zu optimieren.

Qualifikation der Akteure

Um das didaktische Konzept „Leseförderung“ auch anderen Berufskollegs verfügbar zu machen, wurden zu allen genannten Bereichen Fortbildungsmodule entwickelt, die in Form von Workshops von interessierten Kollegien in Anspruch genommen werden können. Folgende Module stehen zur Verfügung:

- Basismodul: Lesen(lernen) von Fachtexten
- Aufbaumodul A: Geeignete Fachtexte auswählen und verständlich machen
- Aufbaumodul B: Projekt „Lesewoche“
- Aufbaumodul C: Fachtexte lesen im Fachunterricht

Evaluation und Qualitätssicherung

Die Evaluation der Programme erfolgt je nach Ausbildungsberuf unterschiedlich. Die Auswertung der Evaluation erfolgt durch die jeweiligen Lehrkräfte.

- Beim Lesetraining im Einzelhandel erfolgt die Evaluation in Form eines Fragebogens, der von den Schülern ausgefüllt wird (Bewertung des Projekts durch die Schüler). Außerdem absolvieren die Schüler am Ende der Unterrichtseinheit einen Abschlusstest. Die Auswertung erfolgt in Form von Schülereinzelergebnissen und dem Klassendurchschnitt.
- Bei den Angleichkursen zu Beginn der Höheren Berufsfachschule erfolgt die Evaluation durch eine Klausur zur Leistungsüberprüfung in der Form einer Parallelarbeit am Ende der Einheit. Wer gute Leistungen erbringt, bekommt die Möglichkeit, in die Höhere Handelsschule zu wechseln. Schwächeren Schülern mit schwacher Leseleistung wird zu einem Wechsel in eine Förderklasse geraten. Die Parallelarbeit wird als Schülereinzelergebnis (Basis für eine Schullaufbahnberatung) sowie als Klassendurchschnitt ausgewertet.
- Im Rahmen der Leseförderung für Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis findet bisher noch keine Evaluation statt.

Homepages und Verfügbarkeit von Dokumenten:

- Becker-Mrotzek, M.; Kusch, E. & Wehnert, B. (2006): Leseförderung in der Berufsbildung. Duisburg: Gilles & Francke.
- Drommler, R.; Linnemann, M.; Becker-Mrotzek, M.; Haider, H.; Stevens, T. & Wahlers, J. (2006): Lesetest für Berufsschüler/innen. LTB-3 Handbuch. Duisburg: Gilles & Francke.
- http://www.uni-koeln.de/ew-fak/Deutsch/sprachfoerderung/basale_sprachfoerderung/index.html
- http://www.kfm-schulen-dueren.de/Downloads/BKSD_Schulprogramm_Anlage08.pdf

(2/2010)